1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 31.

Freitag den 18. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 15. April. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russ. General-Major und Commandeur der Garde-Artillerie, v. Sumarokoff, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, und dem Capitain in der Garde-Fuß-Artillerie, Fürsten Galitzin, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben die von der hiesigen Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Botanikers Brown in London zum auswärtigen Mitgliede ihrer physikalisch-mathematischen Klasse Allergnädigst zu bestätigen geruhet.

Der Appellations-Rath und Kammer-Präsident v. Weiler zu Kleve ist als Appellations-Rath zum Appellations-Hofe in Köln versetzt, und zugleich der bisherige Landgerichts-Rath Alexander v. Daniels zum Appellations-Rath ernannt.

Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Dr. v. Merckel, ist von Breslau; der Minister-Resident am Päbstl. Hofe, Geh. Legat.-Rath Bunsen, von Rom, und der Gen.-Major und Commandeur der 4. Infanterie-Brigade, v. Diericke, von Stargard hier angekommen.

Se. Exc. der General-Lieut., General-Adjut. Sr. Maj. des Königs und Commandeur der 6. Division, v. Thile I., ist nach Torgau; der General-Major und Command. der 3. Kavall.-Brigade, Graf v. d. Gröben, nach Stettin, und der Großherzogl. Mecklenb. Ober-Hofmeister, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, Freiherr v. Lützow, nach Ludwigslust von hier abgegangen.

Am 9. d. M. erreichte der Königliche Wirkliche Geheime Staats-Minister, General der Infanterie rc., Herr Graf von Wylich und Lottum Excellenz, ein halbes Jahrhundert seiner mit Ruhm und Ehre gekrönten Dienst-Laufbahn. Es ist hier nicht der Ort, die Resultate der Theilnahme des Gefeierten an der Staats-Verwaltung hervorzuheben; sie sprechen für sich selbst, noch mehr aber bestätigt sie die Huld des hochverehrten geliebten Monarchen. Se. Majestät der König geruheten, den früheren Beweisen Allerhöchstihrer Zufriedenheit zum Andenken des Tages und als erneuertes Zeichen Allerhöchstihrer Gnade, dem Herrn Jubilar ein kostbares Tafel-Service zustellen zu lassen; dasselbe ist, mit Kunstsinn und Geschmack geordnet, aus den Werkstätten der hiesigen Königl. Porzellan-Manufaktur hervorgegangen. Se. K. Hoh. der Kronprinz und die übrigen Mitglieder des Königl. Staats-Ministeriums bezeigten dem Jubilar in einem Glückwünschungs-Schreiben ihre lebhafte Theilnahme und verehrten ihm zur Erinnerung an dieses frohe Ereigniß ein aus dem Atelier des Prof. Rauch hervorgegangenes Kunstwerk von großer Schönheit: eine Victoria aus carrarischem Marmor, in vorschreitender

Stellung, in der darreichenden Rechten den Eichenkranz, in der Linken einen Blumenkranz, mit dem Oelzweige umwunden; die ganze Figur steht auf einer Säule von Porto venere, einer der vorzüglichsten dunkelen Marmorarten Italiens. An der Kapitäl-Platte lieset man die Worte:

„Dem Staats-Minister, General der Infanterie, Grafen v. Lottum — am 9. April 1834" —

weiter unten folgende Inschrift:

„Kampf ist der Sterblichen Loos, und die Schützerin Brennischer Heimath
Reicht nur dem kämpfenden Mann ihrer Bekränzungen Preis,
Sey es der Schlacht Lorbeer, sey's friedlicher Tugenden Oelzweig,
Frisch, von Geschlecht zu Geschlecht schmückt er die Säule des Ruhms."

Auch die Beamten des Staats-Ministerial-Büreaus hatten sich vereinigt, dem Jubilar ihre ehrerbietigen Glückwünsche in einem der Würde und Bedeutung des Tages entsprechenden Gedichte darzubringen. Der Königl. Staats-Rath, die Ministerien und andere Central-Behörden bezeugten dem Herrn Jubilar schriftlich ihre Theilnahme; auch ist eine große Anzahl von Glückwünschen von den Behörden und Einwohnern der Haupt- und Residenzstadt eingegangen; nicht minder sind demselben aus allen Theilen der Monarchie, von Civil- wie von Militair-Behörden und einzelnen Verehrern desselben, die lebhaftesten Glückwünsche gezollt worden. Die Stadt Berlin verlieh dem Herrn Jubilar das Ehren-Bürgerrecht durch Ueberreichung des vom Tage des Jubelfestes datirten Bürgerbriefes. Die juristische Fakultät der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität überreichte dem Gefeierten das Ehren-Diplom der juristischen Doktor-Würde. Die edle Einfachheit und geistige Gemüthlichkeit, welche die Handlungen des Herrn Jubilars auszeichnen, bestimmte ihn auch diesmal, sich jeder öffentlichen Feierlichkeit und persönlichen Beglückwünschung zu entziehen, um im Kreise der Seinen sich Betrachtungen hinzugeben, wozu ein halbes Jahrhundert des segensvollsten Lebens so ermunternde Rückblicke darbietet. In unserer Stadt ward der Tag durch ein glänzendes Festmahl im Jagorschen Lokale gefeiert, wozu sich über 300 Personen vereinigt hatten, obschon auch hier der Raum die Theilnahme beschränkte. Außer den persönlich anwesenden Herren Ministern und Generalen wurden die Civil-Behörden der Residenz, so wie die Militair-Corps dabei repräsentirt; auch aus Potsdam hatten sich die Vorstände und einige Räthe der Königl. Ober-Rechnungs-Kammer und der Königl. Regierung eingefunden. Aus dem Magistrate, den Stadtverordneten, der Kaufmannschaft und dem Gewerbstande von Berlin waren Deputationen zugegen. Schon die zu dem Behuf eigens gefertigten Einladungs-Karten deuteten sinnvoll auf die Feier des Tages. Musik und Gesang waren nach Beendigung desselben geordnet und wechselten mit einander ab. Die glückwünschende Ode, von dem Geh. Staatsrath v. Stägemann verfaßt, erhöhete die begeisterte Stimmung der Anwesenden. Mit gebührender Ehrfurcht ward der erste Toast auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und des gesammten Königl. Hauses von Sr. Exc. dem Herrn General der Infanterie und General-Inspecteur rc. v. Rauch ausgebracht, und darauf das erhebende Volkslied: „Heil Dir im Siegerkranz rc.," der letzte Vers stehend, gesungen. Nach einem einleitenden, für den Zweck eigens gedichteten und componirten Liede, erhob sich die Gesellschaft zum zweiten Toaste, der von dem Herrn Geheimen Staats- und Finanz-Minister Maaßen Excell. dem Jubilar gebracht und von den Anwesenden mit Begeisterung wiederholt ward. Der dritte Toast, ausgebracht von dem Herrn Geheimen Staats- und Minister des Innern und der Polizei, Freiherrn v. Brenn Exc., galt dem Vaterlande, und der vierte, ausgebracht von dem Geh. Staatsrath v. Stägemann, dem vaterländischen Kriegsheere. Die Gesellschaft wetteiferte in Frohsinn und Heiterkeit, und das Fest legte erneuert Zeugniß ab von dem gerechten Enthusiasmus, der Liebe und Verehrung für den Monarchen, Sein erhabenes Herrscherhaus und für das Vaterland. Aufrichtig war der letzte Wunsch der Versammlung, daß die Vorsehung noch lange das theure Leben des Jubilars in ungeschwächter Kraft erhalten und ihm das Glück zu Theil werden lassen möge, bis ins späteste Alter mit Zufriedenheit auf seine Werke zurückzublicken, um in dem Anerkenntniß seines herrlichen und segensreichen Wirkens den schönsten Lohn für seine edlen Bemühungen zu finden.

Deutschland.

Dresden, den 7. April. In der ersten Kammer wurde am 24. v. Mts. die Berathung über den Gesetzentwurf wegen der gemischten Ehen geschlossen und das ganze Gesetz mit 32 gegen 3 Stimmen angenommen. Die drei verneinenden Mitglieder waren: Prinz Johann, v. Carlowitz und Bischof Mauermann.

Heilbronn, den 3. April. Vor dem Thore unserer Stadt machte vor wenigen Tagen der Jäger Walker von Bonfeld, ein Familienvater von 5 Kindern, einer Person auf einem Wagen Platz, die sich neben ihn setzen wollte. Er hatte seine mit einem Perkussionsschlosse versehene und mit Schroot geladene Flinte zwischen den Knieen, den Lauf in die Höhe gerichtet. Da geht beim Rücken das Gewehr los, die ganze Ladung fliegt ihm in den Kopf und er sinkt ohne irgend eine Spur des Lebens vom Wagen herab.

München, den 5. April. Außer den in Baiern jüngst errichteten Franziskaner- und Kapuziner-Klö-

stern sollen nach dem Wunsche Sr. Maj. des Königs auch mehrere solche für die Benediktiner errichtet werden, die nur in der Philologie gut bewanderte Studenten aufzunehmen haben, weil in denselben Gymnasien, nach dem Muster eines zu Freising von dem hiesigen Domkapitel errichteten, bestehen und aus denselben Professoren für die übrigen vaterländischen Studien-Anstalten hervorgehen sollen. Das Gelübde darf indessen nicht auf Lebenszeit, sondern nur auf eine gewisse Reihe von Jahren abgelegt werden. Die älteren Mitglieder eines noch aus früherer Zeit bestehenden Benediktiner-Klosters sind bereits ermächtigt worden, wieder Novizen aufzunehmen. — Die politischen Gefangenen hieselbst werden sehr schonend behandelt: dem Hofrath **Behr** ist das Tabakrauchen erlaubt worden, obwol dies der Polizei der Frohnveste entgegen ist. Der Prozeß gegen die verhafteten Studenten hat eine andere und namentlich raschern Fortgang bezweckende Wendung genommen. Das hiesige Stadtgericht bildet eine Central-Behörde für alle derartigen Untersuchungen in Baiern. Dem Vernehmen nach werden Dr. Wirth und Consorten nach Verlauf der 2 Jahre keineswegess freigelassen, sondern, wie es heißt, neuerdings wegen Hochverraths prozessirt werden.

Belgien.

Brüssel, den 6. April. (Auszug aus einem Privatschreiben in der Köln. Zeitung.) Diesen Morgen war ich Zeuge der schrecklichsten Unordnungen. Sie durften nicht unerwartet seyn, weil seit mehreren Tagen schon die niedrigste Volksklasse durch Getriebe aller Art aufgeregt worden war, um in der Hauptstadt Belgiens den Orangismus zu züchtigen. Zusammenrottungen hatten darauf gestern Abend auf den öffentlichen Plätzen statt, und erzahlt man allgemein, es sey auf die Demolirung von 15 Häusern abgesehen, als den Wohnungen der Hauptunterzeichner der Liste für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien. Nachts begab sich der rohe Haufen nach einem hiesigen Gesellschaftslokale, welches als Versammlungsort der Orangisten bezeichnet wird. Dieses Haus wurde gänzlich verwüstet und die Möbels zum Fenster hinausgeworfen. Von da begab man sich zur Druckerei des Lynx, wo es jedoch den Bemühungen des Bürgermeisters gelungen seyn soll, das Gebäude und die Pressen vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren. (Nach dem Indépendant sind die Bureaux des Lynx später genommen und verwüstet worden.) — Diesen Morgen setzte der Pöbel seine Raserei fort. Mit meinen Augen sah ich die Schändlichkeit an, wie aus allen Fenstern der drei Stockwerke des Palastes des Prinzen von Ligne die kostbaren Gemälde, Pendülen, Spiegel, Betten, Tische, Stühle, kurz alles was der Palast enthielt, auf die Straße flog und hier der Hefe des Volkes zum Raube ward. Mein Abscheu steigerte sich bei diesem schrecklichen Anblick um so mehr, als mit dieser teuflischen Arbeit hauptsächlich Kinder von 10 bis 12 Jahren beschäftigt waren. In dem Augenblick, wo ich schreibe, ist das Haus des Marquis von Trazegnies an der Reihe. Wie ich höre, gehen die nämlichen Greuel auf den Boulevards vor sich, wo man zwei Wagen-Fabrikanten, die auch die gesagte Liste unterzeichnet haben, alle Wagen zerschlagen, weggeführt oder in die Kanäle geworfen haben soll.

Der Liberal sagt in einer Nachschrift von halb 1 Uhr: „Wir vernehmen, daß das Haus der Gräsin de Lalaing ebenfalls verwüstet worden ist. Der Pöbel hat sich der Wegbringung der Meubles vor dem Palaste des Fürsten von Ligne widersetzt. Die Trümmer werden von Neuem zertrümmert, und die Truppen, die ohnmächtig sind, wachen, damit nichts von Denjenigen weggebracht werde, welche die Verwüstung wieder begonnen haben."

Der Graf von Lalaing, belgischer Gesandtschafts-Sekretair zu Wien, ist gestern hier eingetroffen.

In einem Schreiben aus **Löwen** drückt man sehr lebhafte Befürchtungen aus, daß sich dort die Scenen von Brüssel wiederholen dürften.

Brüssel, den 8. April. Der heutige Moniteur schreibt: Die Ruhe ist zu Brüssel hergestellt. Die Nacht zum 7. war ruhig. Die Truppen haben auf den öffentlichen Plätzen bivouakirt. Zahlreiche Patrouillen zu Pferde und zu Fuß durchstreiften die Straßen. Der gestrige Tag ist vorübergegangen, ohne daß ein Versuch zu Unruhen wiederholt worden wäre. Vorgestern sind 106 Personen verhaftet worden.

Brüssel, den 9. April. Die Union schätzt die Zahl der am 6. theils durch den Fall der Meubles unter den verwüsteten Häusern, theils durch die Truppen Verwundeten auf 30; auch blieben einige Menschen todt, aber alle durch Zufall. — Gestern Abend kehrten die Truppen in die Kasernen und Quartiere bei den Bürgern zurück; die Artillerie zog von dem Place-Royale und den Boulevards ab. — Unter den Schrecknissen der Plünderung am 6. hat man einige sonderbare Züge gesammelt: Eine Gruppe in Blousen trat in ein sehr schönes Hotel, um es zu verwüsten. Einer sagte ihnen, die Frau Gräfin von .. — kleide sich an. Sagen Sie ihr, erwiederte einer der Plünderer, daß sie sich eile; wir werden in 20 Minuten wieder kommen, — und wirklich kamen sie zurück. — Während man die Fenster des Hotels d'Ursel durch Steinwürfe zertrümmerte, blieb eine Dame, die das mittlere Haus bewohnte, in ihrem Fenster, das kaum eine Elle von jenem entfernt war, wo man die Scheiben zerschmetterte. Da diese Dame das Opfer eines ungeschickten Wurfes werden konnte, so rief einer der Plünderer ihr zu: Madame, begeben Sie sich doch weg; Sie stellen sich der Gefahr aus.

— Menschen traten in das Haus der Madame Allard und stiegen auf den ersten Stock. — Ist dies das Quartier des Hrn. v. Overchie? fragte einer. — Nein, mein Herr, er bewohnt den zweiten Stock. — Ach! Verzeihung, Madame! — Und sie stiegen in den zweiten Stock, wo bald Alles geplündert war. — Bei der Plünderung des Hotels de Bethune achtete man die Gemälde, weil ein Mensch, der sie in Schutz nahm, sagte: diese Dinge da sind nicht wie Meubles, man kann keine neue machen. (Die Union führt diese Züge ohne Zweifel an, um zu beweisen, daß Menschen von gutem Ton unter den Plünderern waren.)

Auffallend ist es, daß, während in einigen Straßen solche Excesse verübt wurden, die größte Ruhe in den übrigen Theilen der Stadt herrschte. Die Promenaden waren, wie immer, mit elegant gekleideten Personen beiderlei Geschlechts angefüllt. — Am 5. wurden mehrere Tausend Zettel in den Straßen von Brüssel vertheilt; sie hatten die Ueberschrift: „Belgisches Volk!" Am Schlusse der Einleitung hieß es: „Es lebe Leopold! Es lebe Belgien! Vertilgungskrieg den Feinden des Vaterlandes! Namen der Niederträchtigen." Dann folgten die Namen aller Unterzeichner der Subscription für den Rückkauf der Pferde des Prinzen von Oranien, an deren Schlusse man die Worte las: „Alle diese Niederträchtigen werden der Rache der wahren Vaterlandsfreunde Preis gegeben. Es lebe Leopold! Krieg den Feinden des Vaterlandes!" — Die Theater sind fortwährend geschlossen. — Hr. Gendebien hat ein Schreiben an den Bürgermeister von Brüssel gerichtet, in welchem er denselben auffordert, eine strenge Untersuchung über die traurigen Ereignisse der letzten Tage anstellen zu lassen, die nicht zu der niedern Klasse des Volkes hinabsteigen müsse, denn in der Höhe werde man die wahren Schuldigen finden, und man müsse den Muth haben, gerade auf das Ziel zuzuschreiten, zumal da die Minister gern die Schuld auf die Stadtbehörde wälzen möchten. An den Minister des Innern hat er in Verbindung mit den übrigen Deputirten Brüssels ein Schreiben gerichtet, um denselben aufzufordern, die Kammern sofort zusammen zu berufen. — Man versichert, daß man in dem Augenblick, wo gestern Abend die Diligence durch Löwen fuhr, in jener Stadt Fensterscheiben zertrümmerte. Wir müssen also noch traurigen Nachrichten entgegen sehen. — Als mehrere Offiziere von der Bürgergarde neun Plünderer verhafteten, welche in ein Haus dringen wollten, schienen diese ganz erstaunt über diese kräftigen Maaßregeln zu seyn, und sagten: „Wie, seit heute Morgen läßt man uns die Häuser der Orangisten unter den Augen der Soldaten verheeren, und nun verhaftet man uns!" — Nach der Union hatten die Orangisten, da seit Sonnabend Alles Unordnungen vorhersehen ließ, viele Sachen in Sicherheit gebracht; der Schaden würde also am Ende nicht so bedeutend seyn, als man angenommen habe. — Vorgestern Abend waren bereits 116 Personen verhaftet.

Holland.

Amsterdam, den 9. April. Man hat hier Nachrichten aus Antwerpen vom 7., wo die größte Gährung herrschte und man (wie in Ghent, Löwen u. s. w.) dieselben Auftritte wie in Brüssel erwartete. Die Garnison stand unter Waffen, und Patrouillen durchstreiften die Stadt.

Schweiz.

Bern, den 2. April. Die 120 Polen, welche an dem Unternehmen gegen Savoyen Theil genommen, sind nun in verschiedene Amtsbezirke des Kantons eingegrenzt, und stehen dort unter strenger polizeilicher Aufsicht. Ohne Erlaubniß dürfen sie sich nicht von ihren Kantonnements entfernen. (Doch wurden Zaleski, Antonini und Andere in Bern, statt in Hutwyl und Wangen, erblickt!) Das Polen-Comité wird ihnen vom 1. April an keine Subsidien mehr für ihren Unterhalt verabfolgen lassen, und auch die Regierung hat erklärt, daß der Staat, zufolge Großrathsbeschluß vom 10. Februar, keine solche mehr zahlen werde. Pässe bei der franzöf. Gesandtschaft zu nehmen und fortzugehen, das ist also, was diese Flüchtlinge zu thun haben, und was die Regierung will, daß sie thun. Für ihre Reisekosten und ihren bequemen Transport in guten Postkutschen ist von der franz. Regierung auf eine sehr großmüthige Weise gesorgt, und wenn sie Pässe verlangen, so werden ihnen solche gegeben werden. In England, bis wohin sie kostenfrei transportirt werden, ist ihnen die Aufnahme zugesichert.

Italien.

Zara, den 21. März. Vorgestern hatten wir starkes Schneegestöber, eine in unserem Klima selbst mitten im Winter seltene Erscheinung, und in diesem Jahre, wo die Blätter aus dem Norden einen so milden Winter rühmen, um so auffallender.

Rom, den 25. März. (Allg. Ztg.) Wie man sich an so Manches gewöhnen muß, weil es die Zeiten mit sich bringen, so wird man auch in Zukunft sich mit dem Gedanken vertraut machen, in der pyrenäischen Halbinsel constitutionelle Regierungen zu sehen. Die päbstliche Regierung harmonirt jetzt auch besser mit Frankreich, als früher; man sieht ein, daß es wünschenswerther sey, Ludwig Philipp am Ruder zu sehen, als irgend eine Faktion, die gewiß nicht friedliebend auftreten würde. Die Liberalen in ganz Italien denken natürlich nicht so von dem Könige der Franzosen; mit Recht oder Unrecht wird ihm ihr ganzes Unglück aufgebürdet. — Die Gerüchte von einer beabsichtigten Trennung des Königs von Neapel von seiner Gemahlin zeigen sich als durchaus falsch, das königl. Ehepaar lebt in der besten Har-

monie; sie besuchen täglich die Werkstätten der bekannten Künstler und besehen miteinander die Merkwürdigkeiten Roms. Man erwartet auch den Großherzog von Toscana in Rom. Das Zusammentreffen der königl. Familie giebt zu manchen Vermuthungen Anlaß, und so erhält sich auch das Gerücht, des Königs Bruder, der Prinz Carl von Capua, werde sich mit der zweiten Tochter des Königs Ludwig Philipp vermählen.

Frankreich

Paris, den 6. April. Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer war den Petitionen gewidmet. Es waren unter anderen 30 eingegangen, von in Frankreich wohnhaften Polen und Einwohnern der Orte, wo Fremde sich niedergelassen haben, unterzeichnet. Sie verlangten: 1) eine Freistatt in Frankreich für die in Havre und Marseille gelandeten und die in Preußen, Deutschland und der Schweiz befindlichen Polen-Flüchtlinge; 2) Zurücknahme des Gesetzes vom 21. April 1832; 3) Wiederherstellung des ehemal. Königreichs Polen. Die Kammer ging hierüber auf Vorschlag des Berichterstatters zur Tagesordnung über.

Der Herzog von Orleans ist gestern früh nach Meudon abgereiset.

Hiesige Blätter halten die bewaffnete Intervention Frankreichs in die spanischen Angelegenheiten für höchst wahrscheinlich. Man will sogar wissen, daß im Ministerium festgesetzt worden sey, ein Corps von 20,000 Mann über die Pyrenäen zu senden, und auf Verlangen der Regentin Pampeluna, Vittoria, Bilbao und San-Sebastian zu besetzen. Die Franzosen würden den Garnisondienst verrichten, und den Spaniern die Sorge überlassen, das Land zu pacificiren.

(Privatmitth.) Die gestrigen Minister-Ernennungen haben keinen günstigen Eindruck beim Publikum hervorgebracht, und schon läßt sich bei den Wahlen der Nationalgarde eine Reaktion gegen die durch jene Ernennungen ausgesprochene Tendenz der Regierung wahrnehmen. So wurde gestern in einer Legion ein Mann, von dem es bekannt ist, daß er am 28. Juli v. J. „Nieder mit den Bastillen!" gerufen hat, trotz der Bemühungen der in jener Compagnie befindlichen Ministeriellen, zum Hauptmann gewählt, und er erklärte öffentlich, daß er vorkommenden Falls eben so wieder handeln würde. Seit mehreren Tagen rühmten zwar die ministeriellen Journale den „vortrefflichen Geist", der sich bei den Wahlen der Nationalgarde zeige; die Sache verhält sich jedoch ziemlich anders, und es fehlt viel, daß alle Wahlen im ministeriellen Sinne ausgefallen wären. So ist es unter Andern bekannt, daß bei einem Bataillon der 12ten Legion sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere zur Gesellschaft der Menschenrechte gehören. — Am meisten haben die gestrigen Ernennungen den monarchischen Enthusiasmus bei der petite bourgeoisie abgekühlt, die überhaupt schon seit längerer Zeit dem ganzen Treiben der Regierung mit Gleichgültigkeit und ohne Zeichen des Beifalls zusah. Leute aus dieser Klasse sprechen sich jetzt mit wenig Mäßigung über das neue Ministerium aus, und reden von dem neuen Justizminister und den Herren d'Argout und Gisquet auf eine höchst unverbindliche Art. — Die Verhaftungen dauern noch immer fort, und sind vorzüglich gegen Mitglieder politischer Verbindungen gerichtet.

Die Behörden haben fast bei allen Büchsenschmieden den größten Theil der Waffen, welche sie in den Magazinen hatten, wegnehmen lassen. Die nämliche Maaßregel hatte in Betreff der Fabrik-Depots zu Paris und des Artillerie-Depots zu St. Thomas d'Aquino statt. Alle Flinten wurden nach Vincennes gebracht.

Lord Durham schickt sich an, gegen den 20. d. nach Brüssel abzureisen.

Der General Lafayette soll sich in einem so geschwächten Gesundheits-Zustande befinden, daß ihm die Aerzte vorgeschrieben haben, das Zimmer nicht mehr zu verlassen.

Zu Saint-Germain, bei Vannes, brachen vor einigen Tagen 12 bis 15 verkappte, mit Knitteln bewaffnete Leute bei einem Pächter ein, und überfielen ihn nebst seiner Familie in ihrem Bette. Sie prügelten Mann und Frau und beide Söhne auf das Unbarmherzigste, schnitten dann dem Manne das Haar mit einem Messer ab, wobei er fürchterliche Qualen ausstand, und zum Schluß auch ein Ohr herunter. Dies Alles geschah, weil die Familie von liberaler Gesinnung war und über den Aufenthalt einiger Refractaire Anzeige gemacht hatte. Die Räuber betheuerten beim Weggehen, sie würden nächstens wiederkommen und das ganze Haus niederbrennen.

Paris, den 7. April. Gestern hat der Herzog von Frias und Uceda, Grand von Spanien, dem Könige seine Beglaubigungsbriefe und die Insignien des goldenen Vließes überreicht.

Ein Abend-Journal behauptet zu wissen, der verschlimmerte Zustand des General Lafayette erlaube ihm nicht mehr das Zimmer zu verlassen. Der Zustand des ehrenwerthen Generals ist jedoch, wie wir glauben, noch nicht so kritisch: wir erfahren wenigstens, daß er abermals der Juli-Union präsidirt hat, und dies läßt hoffen, daß die Nachricht jenes Journals übertrieben ist.

Spanien.

Madrid, den 26. März. (Morning-Herald.) Daß die Regierung eine förmliche Invasion Portugals beschlossen habe, geht aus einem als offiziell zu betrachtenden Artikel des Boletin hervor, dessen Zweck zu seyn scheint, die öffentliche Meinung für diese, wahrscheinlich nicht allgemein gern gesehene, Maaßregel vorzubereiten. Don Pedro würde jedoch wol

schwerlich anderen Truppen als solchen, die gegen Don Miguel entschieden feindlich gesinnt sind, den Eingang in Portugal gestatten.

In den baskischen Provinzen dauern die Greuel fort. Das Freiwilligen-Corps unter El Pastor hat 300 carlistische Verwundete, nebst den Krankenpflegern, als Repressalie für die Mordscenen von Vittoria, niedergemetzelt. Bei seinem Auszuge aus Pampeluna hat General Quesada Befehl ertheilt, die rebellischen Dörfer niederbrennen und die Gefangenen ohne Schonung erschießen zu lassen.

In Betreff der Intervention einer spanischen Armee in Portugal, ist Folgendes das Nähere: Die erste Truppen-Division, unter Morillo's Befehl, wird über Verin (Galicien) einrücken; die zweite, unter Rodil's Befehl, über Ciudad-Rodrigo. Sie werden nach Oporto marschiren, um dasselbe zu entsetzen, indem sie, mit dem Bajonett in der Hand, alle Miguelisten und Carlisten, die ihnen auf ihrem Marsche Widerstand leisten, bis zu den Thoren von Santarem treiben sollen, woselbst der Graf v. Villaflor den Oberbefehl über das Blokade-Corps erhalten wird. Hier sollen sich die Armeen vereinen, um in Gemeinschaft gegen Santarem zu agiren, welches der wichtige Punkt ist, an den sich die vereinte portugiesische und spanische Sache knüpft. Die Truppen werden, in Gemäßheit einer zwischen beiden Regierungen abgeschlossenen Convention, am 1. April einrücken.

Don Carlos soll die spanische Grenze verlassen haben und mit 400 Mann in Lamego eingetroffen seyn.

Großbritannien.

London, den 5. April. Alles denkt nach Oxford zu der Installation des Herzogs von Wellington als Kanzler der Universität am 10. Juni zu ziehen; er selbst hat dazu das Hotel zum Stern auf Eine Woche zu 1000 Pfd. Sterl. (7000 Thlr.) gemiethet!

Unser Groß-Falkonier, der Herzog von St. Albans, belustigt die vornehme Welt zu Brighton mit Falkenjagden. Am 1. d. ließ er mehrere Falken gegen Reiher und Tauben steigen. Eine Taube rettete sich aus den hohen Regionen in die Muffe einer Dame.

Die Handwerker-Vereine greifen sehr um sich, und unsere Presse beschäftigt sich viel mit der Gefährlichkeit dieser aus Frankreich bei uns eingeführten Verbindungen. In Birmingham scheint deren Centralpunkt zu seyn.

Der Prinz von Canino (Lucian Bonaparte) ist von seiner Reise nach Brompton-Square zurückgekehrt und arbeitet an einem größern Werke.

Aus Malta wird uns vom 14. März geschrieben: „In unserem Hafen liegen 13 Dreidecker, 5 von 84 Kanonen und 8 Corvetten. Es werden täglich noch 3 andere Linienschiffe und 2 Corvetten erwartet. Alle diese Schiffe bilden eine furchtbare Macht, die bei jedem Ereigniß hinreichend wäre."

Vermischte Nachrichten.

Die französ. Oppositions-Blätter nennen schon das neue Ministerium „das Ministerium Persil."

Nach Briefen vom Vorgebirge der guten Hoffnung, vom Januar, ist der berühmte Astronom Herschel mit dem neuen Gouverneur, Sir B. d'Urban, daselbst glücklich angekommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Die Abreise Sr. k. Hoheit des Kronprinzen nach St. Petersburg scheint nun zu Mitte Juli d. J. festgesetzt zu seyn; J. k. Hoh. die Frau Kronprinzessin wird Höchstdenselben begleiten, und so bei dieser Gelegenheit auch der eifrige Wunsch der alten Provinzen erfüllt werden, die erhabene Frau bei sich zu sehen. In dem Gefolge der höchsten Herrschaften wird sich der jetzt zum Brigadier beförderte Graf v. d. Gröben befinden, welcher bis jetzt Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen zugetheilt war, und hoffentlich es auch für die Folge bleiben wird. — Es ist von den betheiligten Behörden genehmigt worden, daß die Staats-Zeitung von nun an auch Theater-Kritiken aufnehmen darf; man nennt Herrn Fr. v. Raumer als einen der Haupt-Mitarbeiter. Das große Format der Staats-Zeitung macht eine solche Zugabe nothwendig. — Die schon früher in dem Hamburger Corresp. Nr. 16. mitgetheilte Nachricht, daß von Seiten des hohen Polizei-Ministerii der ganze Verlag der Buchhandlungen Campe u. Comp. verboten werden sollte, scheint sich völlig zu bestätigen und dürfte nunmehr baldigst erfolgen. — Die so sehr verwickelten und bedrohlichen Schweizer-Angelegenheiten möchten wol bis jetzt den Haupt-Inhalt der Verhandlungen in den Wiener Ministerial-Conferenzen ausgemacht haben. Die ernste und gehaltene Sprache in den Mittheilungen des deutschen Bundes an das französische Gouvernement scheint die Veranlassung zu seyn, daß dieses endlich das Versprechen gegeben haben soll, die in der Schweiz befindlichen Polen und übrigen Flüchtlinge und Revolutionairs durch Frankreich und von da aus dem Havre nach Amerika geleiten lassen zu wollen. Die Fortschaffung der Polen wird milder und bequemer geschehen, als die der deutschen und italienischen Unruhestifter. Ob Bern jedoch nachgeben wird, bleibt stets noch die Frage, und die deshalb vielfältig gemachten Aeußerungen des Herzogs von Broglie scheinen auch gar nicht geeignet, friedliche und nachgiebige Gesinnungen bei der Berner Regierung hervorzubringen.

Frankfurt a. M., den 8. April. Wie man vernimmt, werden von Seiten der Bundesversammlung Bestimmungen über die Verhältnisse der hier sich befindenden Bundestruppen zu dem Frankfurtischen Militair getroffen. Man hört viel darüber sprechen, auch soll schon mehrmals, und namentlich gestern, wegen dieses Gegenstandes außerordentliche

Rathssitzung gewesen seyn; da indessen die Angelegenheit, wenn sie sich wirklich so verhält, sehr geheim betrieben wird, und man durchaus nichts Zuverlässiges darüber sagen kann, so müssen wir uns, um nicht bloße Gerüchte zu verbreiten, weiterer Angaben vorläufig enthalten. — Vorgestern Abend hatte ein Wortwechsel zwischen einer österreichischen Patrouille und einem Haufen wahrscheinlich Betrunkener statt; da letztere allen noch so gemäßigten Aufforderungen, sich ruhig zu verhalten und die Patrouille nicht zu stören, nicht nachkamen, so ließ der Führer zwei Schüsse thun, worauf die Lärmmacher sogleich davon liefen. Es ist nun beinahe ein Jahr, daß die österreichischen Truppen in unseren Mauern sind, und dieses war das Erstemal, daß ein solches Mißverständniß sich ereignete; glücklicher Weise hatte dasselbe keine weiteren Folgen, als daß das Quartier, in welchem der Vorfall sich ereignete, in Besorgniß versetzt wurde. — Nach einer Notiz in unseren Jahrbüchern ist aus Anlaß der neulich gemeldeten Arrestation eines Schneidergesellen, wobei das denselben verfolgende hiesige Militair in den Straßen feuerte, von den Behörden verfügt worden, daß solche Arrestanten auf den Militairwachen so lange verweilen müssen, bis die von der Verhaftung in Kenntniß gesetzte Polizei sie übernimmt und abholt, wodurch dann solche Vorfälle für die Zukunft vermieden werden. — So eben verbreitet sich die Nachricht, daß nun von Seiten unserer Stadt ebenfalls Schritte zu dem Anschluß an den großen Zollverein geschehen werden und daß in der heutigen Senatssitzung dieser Beschluß gefaßt worden sey.

Verlobungs-Anzeige.

Meine am 10. April mit Fräulein Liddy Therese Weiß, Tochter des Königl. Sächs. Stadt-Syndikus und Justiz-Commissarius Herrn Weiß zu Ehrenfriedersdorf, vollzogene Verlobung beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, am 16. April 1834.

Dr. Theodor Eduard Richter,
Professor an der K. Ritter-Akademie.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Schaafmeister Ludewig in Kunzendorf.
Schubert in Poltnitz.
Brubach in Groß-Leinungen.

Liegnitz, den 16. April 1834.

Königl. Preuß. Postamt.

Aufforderung. In einer vor uns schwebenden Kriminal-Untersuchung ist an der Herbeischaffung nachstehend bezeichneter, entwendeten Gegenstände gelegen, als:

1) einer zweigehäusigen silbernen Taschenuhr, deren äußeres Gehäuse braun lackirt und an der hintern und vordern Seite mit großen Silberknöpfen besetzt ist, von welchen letzteren einer an der Oeffnung des Gehäuses fehlt. Außer diesen Merkmalen ist diese Uhr auch daran kenntlich, daß das Aufziehloch auf dem Zifferblatte etwas ausgesprungen ist und letzteres selbst in der Gegend der Zahl 10 einen Sprung hat;

2) eines Taschenuhrgehäuses, bestehend in einem Adler, dessen rechter Flügel schadhaft ist.

Die etwanigen Inhaber dieser beiden Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, solche sofort an uns abzugeben, widrigenfalls sie als Theilnehmer an der Entwendung angesehen werden würden.

Zugleich warnen wir Jedermann vor dem Ankauf dieser beiden Gegenstände.

Liegnitz, den 14. April 1834.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bau-Verdingung. Es wird beabsichtiget, den Neubau des Schul- und Küsterhauses nebst Wirthschafts-Gebäude im Dorfe Wangten, hiesigen Kreises, auf dem Wege der Submission in Entreprise zu überlassen.

Unternehmungsfähige können die Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen in der Behausung des Unterzeichneten einsehen, und ist als letzter Termin zu Einreichung der Submissionen der 30ste d. Mts. festgesetzt. Liegnitz, den 16. April 1834.

Mente, Königl. Land-Bau-Inspektor.

Auktions-Anzeige. Um diesjährigen bestellten, unterweges laufenden Waaren Platz zu machen, werde ich den 21. d. Mts. und folgende Tage, aus meiner Stahl-, Eisen-, Messing-, Porzellain-, Glas- und Kurzen-Waaren-Handlung, in meinem Hause am kleinen Ringe, No. 164., eine nicht unbedeutende Auktion von Waaren, als: schöne lackirte Kaffee-Tableaus und Tafel-Leuchter, ganz moderne schön eingerahmte Spiegel, — porzellaine und steinguthne Tafel- und Kaffee-Geschirre, Terrinen, Schüsseln, Assietten, mehrere 100 Dutzend Teller und Kaffee-Tassen, — gegen 500 Dutzend porzellaine Pfeifenköpfe; Tisch-, Taschen-, Feder- und Rasir-Messer; — diverse Glas-Waaren; — Damen- und Schneider-Scheeren, Sohlinger Reise-Säbel in messingnen und stählernen Scheiden; — eiserne Butter- und Eierkuch-Pfannen, Löffel, Kaffeemühlen und Kaffeekrüge; mehrere 100 Dutzend Bleistifte und Zahnbürsten; Schnupftabak-Dosen und Dukaten-Waagen; goldne und silberne Taschen-Uhren; Damen-Bretter und Citron-Pressen, Puppenköpfe, und eine Quantität Kinder-Spiel-Waaren in Schachteln, — nebst noch einer großen Anzahl anderer für die Haushaltung nützlicher Sachen, welche wegen Mangel des Raumes nicht vermerkt wor-

den, — gegen gleich baare Zahlung abhalten; dazu ich Kauflustige ergebenst einlade.
Liegnitz, den 13. April 1834. J. C. Riedel.

Wagenverkauf. Ein noch wenig gebrauchter zweispänniger Plauwagen, hinten in Federn hängend und auf der Seite zum Einsteigen, ist zu verkaufen und steht im Gasthofe zum goldenen Baum am kl. Ringe zu Liegnitz zur Ansicht bereit.

Leinsaamen=Verkauf. Guter Rigaer Leinsaamen ist um billigen Preis zu haben bei
Gottfried Burghardt, im weißen Schwan vor dem Hayn. Thore zu Liegnitz, No. 83.

Hagel=Assekuranz.

Einem resp. landwirthschaftlichen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich, im abermaligen Auftrage der von Sr. Majestät dem Könige Allergnädigst privilegirten

Neuen Berliner Hagel=Assekuranz=Gesellschaft,

welche einen Fonds von 500,000 Rthlrn. besitzt, auch in diesem Jahre Versicherungs=Anträge gegen Hagelschaden übernehme.

Das Verzeichniß der verschiedenen Prämien=Sätze, die Formulare zu den Declarationen und Saat=Registern, so wie die Verfassungs=Urkunde, sind in meinem Lotterie=Comptoir, am kleinen Ringe neben dem Gasthofe zum Rautenkranz, täglich zu haben.

Die Provinz Schlesien zahlt, mit einigen wenigen Ausnahmen, an Prämie ½ Procent für Getreide und 1 Procent für Oelgewächse. Die Kreise Liegnitz, Görlitz und Neumarkt sind zwar für dies Jahr noch mit 1¼ Procent Prämie angesetzt, allein es wird den Herren Versichernden aus diesen drei Kreisen, in Berücksichtigung ihrer Wünsche, und auf den Grund einer bei mir einzusehenden nähern Bestimmung, ein Theil dieser Prämie, bis zur Höhe von ¼ Procent, zurück vergütet und auf ihre Versicherungen pro 1835 angerechnet. — In Ansehung dieser Rückvergütung würde demnach die Prämie nur auf 1 Procent zu stehen kommen, und mithin gegen den Prämien=Satz der Vollstädt=Gothaer Hagel=Versicherungs=Gesellschaft, welche laut einer Bekanntmachung ihrer hiesigen General=Agentur 1⅛ Procent berechnet, nicht 2½ Sgr. pro Hundert mehr, sondern 5 Sgr. pro Hundert weniger betragen.

Auch erlaube ich mir noch, darauf aufmerksam zu machen, daß die Neue Berliner Hagel=Assekuranz=Gesellschaft die einzige ist, bei welcher unter keinen Umständen eine Nachzahlung der Versicherungs=Prämie statt finden kann, während dennoch jeder Schaden gleich nach dessen Ausmittelung und Feststellung baar und prompt vergütet wird.

Liegnitz, den 14. April 1834.
J. G. Leitgebel.

Aufforderung. Es wurden mir 14 Tage vor Weihnachten v. J. ein großer neusilberner, gestempelt H & Cop., und ein kleiner silberner Eßlöffel, letzterer mit S., so wie am zweiten Osterfeiertage ein großer silberner Eßlöffel mit J. M. D. H. 1740. gezeichnet, entwendet. Den Käufer dieser Gegenstände kenne ich sehr wohl, und zwar bisher nur als einen rechtlichen Mann; weshalb ich ihn auffordere, mir den Verkäufer derselben ungesäumt anzuzeigen. Im Unterlassungs=Falle hat er sich die unangenehmen Folgen selbst zuzuschreiben. Die Anzeige bitte ich unter F II in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Einladung. Meinen resp. Gönnern und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich künftigen Sonntag, als den 20. April, meinen Garten wieder eröffnen werde, mit der Versicherung, daß die Kegelbahn in guten Zustand gesetzt worden ist. Für gutes Getränk und prompte Bedienung werde ich Sorge tragen, und bitte daher um geneigten Zuspruch.
Liegnitz, den 17. April 1834.
Gogler, Destillateur.

Einladung. Künftigen Sonntag, als den 20. d. Mts., werde ich meinen Garten eröffnen. Meinen werthgeschätzten Gönnern und Freunden zeige ich dies, mit der Bitte um recht zahlreichen Zuspruch, hiermit ergebenst an. Für gute Getränke und prompte Bedienung werde ich bestens sorgen. Liegnitz, den 17. April 1834. Gastwirth Schaege,
vor dem Glog. Thore an der Promenade.

Einladung. Auf nächstkommenden Sonntag, als den 20. April, wird Tanzmusik bei mir seyn; wozu ergebenst einladet
Theodor Haselbach, Wirth zur Pappel.

☞ Eine Fracht=Gelegenheit nach Leipzig wird gesucht. Das Nähere sagt die Expedition dieser Zeitung.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. April 1834.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	96¼	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13½	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1¼
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	98⅔
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	5⅓	—
	dito Grossh. Posener	2	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - -	5	5